

Hoffnung, die Du wieder unter dem Herzen trägst. Bald wird mit Gottes Hülfe Dskar nicht mehr Dein einziges Kind seyn; dann wirst Du Deine Mutterliebe zwischen ihm und einem andern Wesen theilen müssen, und dann auch so Manches einsehen lernen, was Dir jetzt noch nicht eingehen will.

Acht und zwanzigster Brief.

Du arme, leidende Mutter, was soll, was kann ich Dir für Trost geben? Ich bedarf ja dessen selbst eben so sehr. Und Du kannst doch noch um Dein krankes Kind seyn, kannst ihm jede Pflege angedelhen lassen, kannst jeden Augenblick, der es der Besserung entgegen führt, mit Freude und Dank gegen Gott genießen, kannst es wenigstens leiden sehen, und siehst nur, was es wirklich leidet. Ich muß das Alles entbehren, muß ewig in dieser gräßlichen Ungewißheit schweben, finde nimmer einen Augenblick, wo ein Strahl der Hoffnung meine Seele durchbligte und sie auch nur auf einige Minuten beruhigte, und quäle mich mit tausend